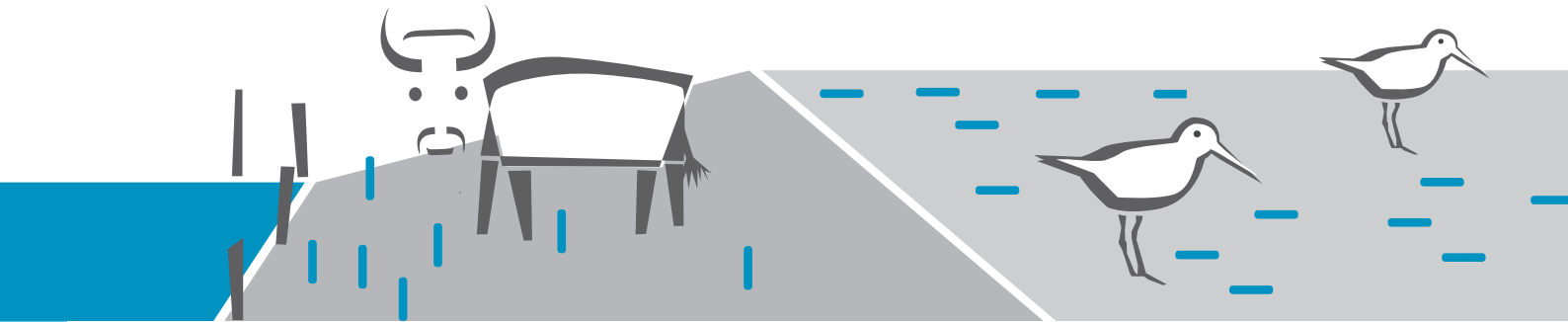


# Leitfaden

## zur Bewirtschaftung von Salzgrasland auf renaturierten Küstenüberflutungsmooren



**Die Renaturierung von Küstenüberflutungsgrünland geschieht, indem Deiche entfernt, Schöpfwerke abgestellt und die ehemaligen Polderflächen wieder für die wechselnden Wasserstände der Bodden geöffnet werden. Außerdem werden Priele angelegt, damit das Wasser auch schnell wieder abfließen kann. Leider ist die Bodenoberfläche der Polder durch das jahrelange Trockenlegen der Moorböden gesackt, so dass heute ein Teil der Polderflächen unter dem Meeresspiegel liegt.**

Im Projekt **Schatz an der Küste** hat die OSTSEESTIFTUNG zusammen mit dem WWF Deutschland die Polder Drammendorf auf Rügen und Bresewitz vor Zingst ausgedeicht und dafür Bewirtschaftungskonzepte erarbeiten lassen. Diese wurden von Dr. Jürgen Müller von der Universität Rostock und Dr. Michael Rühls von der Universität Greifswald erstellt.

### Die Entwicklung nach der Ausdeichung

Zunächst wird das Grünland auf den Flächen bis zu ca. 40 cm über Mittelwasser infolge der Hochwässer absterben – vielleicht auch höher. Im 2019 renaturierten Polder Drammendorf wuchsen schon in der ersten Vegetationsperiode nach der Ausdeichung wieder Pflanzen. Allerdings weniger Salzwiesenpflanzen, sondern ein wildes Gemisch. Eine richtig gut entwickelte Salzwiese mit den typischen Arten entsteht den Prognosen nach erst nach 5–10 Jahren.

### Ertragspotenzial und Futterqualität

In Abständen von teilweise nur 10 Höhen-Zentimetern wachsen unterschiedliche Salzgrünlandtypen mit nach oben zunehmendem Ertragspotenzial. In der Tabelle sind die Ertragspotentiale der prognostizierten Pflanzenbestände zu sehen.

HÖHE ZUM MITTELWASSER	PFLANZENGESellschaft	ERTRAGSPOTENTIAL
0.1 – 0.2	Mosaik Andel-Rasen / Salzbinsen-Rasen	25 dt TM / ha
0.2 – 0.3	Salzbinsen-Rasen	30 – 35 dt TM / ha
0.4 – 0.6	Salzbinsen-Rasen in Salzhornklee-Ausbildung	45 dt TM / ha
0.6 – 0.8	weitgehend Salzwasser-unbeeinflusstes Grünland	60 dt TM / ha

Die Futterqualität ergibt sich aus dem Rohproteingehalt, dem Energiegehalt und der Verdaulichkeit. Die Versorgung mit Rohprotein ist grundsätzlich zufriedenstellend (> 13% Rohprotein in der Trockenmasse (TM)). Der Energiegehalt ist etwas kritisch – denn für die Jungrinderaufzucht wird ein Energiegehalt von 9,8 Megajoule Metabolische Energie (MJ ME) pro kg Trockenmasse gefordert (Gesellschaft für Ernährungsphysiologie GfE), die auf Salzgrünland knapp unterschritten wird (8,87 bis 9,43 MJ ME / kg Trockenmasse). Jedoch wird die Trockenmasseaufnahme auf Salzgrünland wahrscheinlich höher sein, als in der Methode der GfE angewendet. Denn bei einer durchschnittlichen Verdaulichkeit von > 6% wird eine größere Menge Futter aufgenommen.

## Besatzstärke

Je nach Verteilung der Höhenstufen auf der Fläche kommt es zu verschiedenen ertragreichen Weiden. Je mehr tief gelegene Fläche vorhanden ist, desto weniger Tiere können ernährt werden. Auf den Weiden im Polder Drammendorf wurde geschätzt, dass im Mittel nach Etablierung der Salzgrünlandvegetation (5–10 Jahre nach der Renaturierung) ca. 1,3 bis 1,6 Großvieheinheiten (GV) je Hektar ernährt werden können. Für die Renaturierungsfläche Bresewitz schätzte der Gutachter eine Besatzstärke von ca. 0,9 bis 1,2 GV über die Weideperiode.

## Hinweise zum Beweidungsmanagement

Die Beweidungsintensität sollte so stark sein, dass sich Schilf nur wenig in die Weide ausbreitet. Dafür empfiehlt sich ein frühes und ggf. auch sehr intensives Beweiden der Schilfbereiche mit vielen Rindern gleichzeitig in Portionsbeweidung (Mobilzaun!). Die hohen Weidebereiche sollten im Frühjahr gemäht werden, so dass die Rinder zunächst nur die tiefen verschilften Flächen zur Futteraufnahme bekommen.

Die moderate Ausbreitung von Schilf hat indes auch ihr Gutes, denn aus den absterbenden Wurzeln bildet sich Torf. Dies trägt zum Hochwachsen des Bodens bei. Das Gleiche gilt für die Boddenbinse, die Zielart der Salzwiesen ist und bei einer guten Beweidung auftritt. Vor dem Hintergrund der sehr geringen Bodenhöhen über dem Meeresspiegel und dem Ansteigen desselben könnte dies wichtig sein.

## Parasiten

Auf dem Standort ist aufgrund des Salzgehaltes des Wassers nicht grundsätzlich von höheren Parasitenbelastungen auszugehen. In ausgesüßten Bereichen, z.B. an ausufernden Bächen, erhöht sich die Gefahr der Leberegelinfektionen allerdings. Untersuchungen der Uni Rostock auf dem Darß zeigten ansonsten eine vergleichsweise geringe Belastung von Salzgrünländern mit Parasiten. Ubiquitäre Bürden wie Magen-Darm-Strongyliden sind natürlich nicht auszuschließen, deren Infektionsdruck hält sich jedoch in Grenzen. Auch wurde aus den 1990er Jahren von bakteriellen Infektionen berichtet, die nur auf den Salzgrünländern auftraten und denen mehrere zig Färsen erlagen.

## Tränkwasser

Der Gutachter Dr. Müller führt zum Boddenwasser als Tränkwasser folgendes aus: Die Salzkonzentrationen im Brackwasser als alternativer Tränkequelle führt bei Rindern im Sommer zu zusätzlichen Salzaufnahmen von 250–300 g Salzfracht pro Tag und stellt insbesondere bei einem hohen Anteil an Salzpflanzen an der aufgenommenen Weideration eine metabolisch nicht mehr tolerierbare Fracht dar. Auch wenn diese Situation in der Anfangsphase der Restitution noch nicht zu befürchten ist, weil sich noch kaum Halophyten angesiedelt haben, sollten die Tiere an das saubere Tränkwasser früh gewöhnt werden. Zudem sprechen auch weidehygienische Aspekte über die Salzfracht hinaus für eine Versorgung durch Brunnenwasser. Dem soll gegenübergestellt werden, dass tatsächlich auch in Bereichen mittlerer Salzkonzentration im Bodden einige Betriebe ihre Weidetiere ausschließlich aus dem Bodden tranken und dabei nur in Ausnahmefällen gesundheitlichen Probleme wahrnehmen (insb. auf den Inseln Ummanz, Kirr, Barther Oie). Dies ist besonders in trockenen Sommern der Fall. So werden beispielsweise Dreijährige und Jungrinder der Rassen Simmentaler Fleckvieh und Angus in Bereichen mit mindestens 7,2 Promille Salzgehalt gehalten.

## Hochwasser

Im Sommer schwanken die Wasserstände der Bodden meist nur geringfügig um ca. 30 cm ober und unterhalb Mittelwasser. Dennoch kann es insb. im Mai oder September/Okttober zu Hochwässern kommen, die in Einzelfällen auch zu bis zu einem Meter hoch auflaufen. Diese Spitzen dauern allerdings in der Regel nur wenige Stunden. Hierfür müssen Rückzugsbereiche in Höhenlagen über 1,5 Meter in die Weidebereiche einbezogen sein, optimalerweise dort, wo sie der Landwirt auch erreichen kann. Auf den Web-Seiten des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrografie ist eine Wasserstandsprognose bis zu ca. 2 Tage im Voraus einzusehen ([www.bsh.de](http://www.bsh.de)).

## Weidenutzung

Ein praktikables Verfahren der Tierhaltung stellt die **Färsenaufzucht** dar. Ehrgeizige Ziele der Erreichung eines Erstkalbealters von 24 Monaten können dort allerdings nicht erreicht werden. Es muss mit 2–3 Monaten verlängerter Aufzuchtdauer gerechnet werden. Hervorzuheben ist der »Trainingseffekt« der relativ wenig eiweißreichen Kost auf den Pansen. Dieser erzielt dadurch eine höhere Ausnutzung der Energiegehalte, was sich bei späterer eiweißreicherer Fütterung positiv auf die Milch- oder Zuwachsleistung auswirkt.

Die **Vertragsweidemast** kann ein sehr geeignetes Verfahren sein, um die landschaftspflegerischen Effekte mit einer effizienten tierischen Erzeugung zu kombinieren. Dabei wird das Tiermaterial vom Vertragspartner gestellt, so dass die Aufwendungen für die Reproduktion entfallen. Allerdings wäre hierzu eine (Teil)Umstellung auf den Ökologischen Landbau zwingend erforderlich, da nur Öko-zertifizierte Handelsware hohe Erlöse sichert. Es wird angesichts der stabilen Marktentwicklung in diesem Segment von einem gesicherten Absatz im Hochpreissegment ausgegangen.

Eine weitere Option auf Salzgrünland ist die **Jungbullenweide**. Entstammt das Tiermaterial der Milchviehgenetik, sprechen die gute Verfügbarkeit der Bullenkälber und deren Wachstumspotential für das Verfahren. Allerdings führt der genetisch bedingt schlechte Fleischansatz zu gering entlohnten Handelsklassen (E) und damit zu schlechten Erlösen und geringer Wirtschaftlichkeit. Eigene Vermarktungswege oder auch gezielte Gebrauchskreuzungen mit Fleischrassen wären Möglichkeiten, die Jungbullenweide wirtschaftlicher zu gestalten.

Soll Salzgrünland als Basis für die **Mutterkuhhaltung** dienen, ist oftmals die Installation eines neuen Betriebszweigs nötig. Das wirft die Frage nach der Langfristigkeit des Pachtverhältnisses auf. Denn nur ein langfristiges Konzept rechtfertigt die Investitionen in den wenig renditeträchtigen Betriebszweig. Um dennoch wirtschaftlich zu sein, ist eine vergleichsweise lange Weidesaison nötig, um die Futterkosten zu optimieren. Das Salzgrünland mit seiner relativ kurzen Weideperiode (ca. 140 Tage) passt daher weniger gut in das standörtliche Anforderungsprofil des Verfahrens. Es sind somit zusätzlich angrenzende Trockenweiden für den frühen Weideauftrieb und die Herbstbeweidung erforderlich, um die Mutterkuhhaltung sinnvoll für die Salzgrünlandpflege heranzuziehen.

Ein Sonderfall der Salzgrünlandbeweidung stellt die **Wasserbüffelweide** dar. Sie ist prädestiniert, verschilftes Terrain für das Salzgrünland zurück zu gewinnen. Den positiven landschaftspflegerischen Leistungen stehen erhöhte Aufwendungen (Tiermaterial; Außenzäunung seeseitig, da schwimmfreudige Tiere) gegenüber. Es bedarf eines speziellen Marktzugangs und eines hohen Niveaus des Fruchtbarkeitsmanagements, um das Verfahren zu beherrschen.

## Landwirtschaftsförderung

Nach Art. 32 der EU-Verordnung 1307/2013 kann beantragt werden, dass ein Feldblock beihilfefähig bleibt, nachdem er infolge einer Ausdeichung unter Wasser steht. Die OSTSEESTIFTUNG hat mit dem StALU Vorpommern die Regelung dahingehend geklärt, dass die unter Wasser stehende Fläche nicht gegen die angrenzenden Flächen abgezäunt werden muss. Für die über Mittelwasser verbleibenden Flächen wurde in der vergangenen Förderperiode die Fördervariante »Renaturierungsgrünland« in der Förderrichtlinie Naturschutzgerechte Grünlandnutzung mit 400 €/ha vorgesehen. Zur Inanspruchnahme muss allerdings rechtzeitig die richtige Kulisse beim Landwirtschaftsministerium beantragt werden. Es empfiehlt sich, dies in der Planungsphase einer Renaturierung zu tun.

Nachfrage an: OSTSEESTIFTUNG, Rasmus Klöpfer, Ellernholzstraße 1/3, 17489 Greifswald, [kloepper@ostseestiftung.de](mailto:kloepper@ostseestiftung.de)



**Rasmus Klöpfer**

OSTSEESTIFTUNG  
Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee  
Ellernholzstraße 1/3 | 17489 Greifswald

fon 03834.5147542 E-Mail [kloepper@ostseestiftung.de](mailto:kloepper@ostseestiftung.de)



**Rasmus Klöpfer**

OSTSEESTIFTUNG  
Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee  
Ellernholzstraße 1/3 | 17489 Greifswald

fon 03834.5147542 E-Mail [kloepper@ostseestiftung.de](mailto:kloepper@ostseestiftung.de)